

# KONZEPTION ZUR DURCHFÜHRUNG DER JUGENDARBEIT IN DER GEMEINDE LETSCHIN

Stand: April 2020 | Bearbeiter: David Dwier



## Inhaltsverzeichnis

1. Die Gemeinde Letschin.....	2
1.1 Darstellung des Trägers.....	2
1.2 Ausgangslage junger Menschen.....	3
1.3 Zukunftsvision.....	3
2. Arbeitsgrundsätze.....	4
2.1 Junge Menschen als Auftraggeber.....	4
2.3 Lebenswelt- und Sozialraumorientierung.....	4
2.4 Selbstbestimmtes Leben als Entwicklungsziel.....	5
2.5 Freiwilligkeit und Beziehungsorientierung.....	5
2.6 Beteiligung und Gleichberechtigung.....	5
2.7 Prävention & Intervention.....	6
2.8 Ressourcenbündelung und Vernetzung.....	6
3. Gemeinsam im Team am Campus Letschin.....	7
3.1 Arbeit im Sozialraum.....	7
3.2 Soziale Arbeit an der Schule.....	8
3.3 Vernetzung.....	8
4. Handlungsfelder.....	9
4.1 Partizipationsprojekte.....	9
4.2 Offene Treffpunktarbeit.....	9
4.3 Offene Angebote.....	9
4.4 Beratung junger Menschen.....	10
4.5 Sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit.....	10
4.6 Fachberatung.....	10
4.7 Unterstützung von Eigeninitiative und ehrenamtlichem Engagement.....	11
5. Qualitätssicherung.....	11
5.1 Fach- und kollegiale Beratung.....	11
5.2 Fortbildungen.....	11
5.3 Auswertungsgespräche.....	11

# 1. Die Gemeinde Letschin

## 1.1 Darstellung des Trägers

Im Osten des Landkreises Märkisch-Oderland liegt die Gemeinde Letschin. Sie ist mit ca. 4.000 Einwohner\*innen die kleinste amtsfreie Gemeinde im Landkreis. Der Landkreis erstreckt sich mit 2150 km<sup>2</sup> vom östlichen Stadtrand Berlins bis zur deutsch-polnischen Grenze. Er weist ein starkes West-Ost-Strukturgefälle zwischen dem suburbanen Berliner Umland und dem weiteren, ländlich geprägten Metropolraum auf. Kreisverwaltungssitz ist die Stadt Seelow. Sie ist die mit Abstand kleinste Kreisstadt im Land Brandenburg (5.465 EW).<sup>1</sup> Die Einwohner\*innen der Gemeinde verteilen sich auf zehn Ortsteile, wobei 1759 davon im Ortsteil Letschin leben. Mit 142 km<sup>2</sup> liegt die Bevölkerungsdichte bei 28 EW/km<sup>2</sup>.

Der Altersdurchschnitt der Bevölkerung liegt bei 50,8 Jahren. 426 Personen der Gemeinde sind unter 15 Jahren, von 1097 Senior\*innen sind 381 über 80 Jahre. Der Jugendquotient liegt damit bei 24,9. Der Anteil Nichtdeutscher beträgt ungefähr 3%. Sterbe- und Geburtenrate, sowie Zu- und Abwanderung ergeben eine prognostizierte Bevölkerungsreduktion um jährliche 5.2%.<sup>2</sup> Die Arbeitslosenquote ist mit 9,5% die höchste verglichen zu den umliegenden Landkreisen. Arbeitgeber finden sich vorwiegend in den Bereichen Landwirtschaft, Handwerk, Handel und Soziale Träger. Mit 10,1% ist auch die Jugendarbeitslosigkeit knapp über dem Landesdurchschnitt (Stand 2018).

Die Gemeinde Letschin ist Trägerin der Letschiner Theodor-Fontane Schule und zweier Kindertagesstätten in den Ortsteilen Letschin und Sietzing. Seit 2020 steht das Boberhaus als weitere Einrichtung und Begegnungszentrum am Bildungscampus Letschin zur Verfügung. Aus der Offenen Jugendarbeit heraus wurde die Soziale Arbeit am Standort Schule entwickelt und seit 2003 für die Sekundarstufe I durch externe Träger umgesetzt (im Grundschulbereich findet seit der Gründung 1991 Soziale Arbeit durch eine Fachkraft aus dem verlässlichen Ganztags- und Hortbereich, kurz VHG, Anwendung). Seit 2018 erfolgt die Einstellung der sozialpädagogischen Fachkräfte durch die Gemeinde selbst. Zielsetzungen sind die Schaffung einer Personalkonstanten und die Bündelung von Ressourcen im sozialpädagogischen Team. Auch der Sicherung von Beteiligungsrechten junger Menschen mit der Einführung des §18a der Kommunalverfassung des Landes Brandenburg soll somit nachgekommen werden.

---

1 Quelle: "Kreisprofil Märkisch-Oderland 2015" Landesamt für Bauen und Verkehr, Dezernat Raumbearbeitung

2 Quelle WebOffice Landkreis Märkisch Oderland. [https://www.landkreismol.de/WebOffice\\_Extern/](https://www.landkreismol.de/WebOffice_Extern/)

## 1.2 Ausgangslage junger Menschen

Junge Menschen sind eine seltene Ressource im ländlichen Raum und gleichzeitig mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Neben den allgemeinen Herausforderungen des Erwachsenwerdens wie Selbst- und Wertefindung, sollen sie gesund heranreifen und sich gleichzeitig in eine Kommune hinein sozialisieren, in der sie altersspezifisch eine Minderheit darstellen und kaum eine Lobby hinter sich haben. Dazu paaren sich die klassischen Herausforderungen des ländlichen Raumes wie Mobilität, Dezentralisierung, wirtschaftliche Armut und die Herausforderungen der Digitalisierung.

Die Verlagerung sozialräumlicher Strukturen in virtuelle Räume wie die *Social Media* löst einerseits Barrieren und ermöglicht Kommunikation über räumliche Grenzen hinweg, birgt gleichzeitig aber neues Konfliktpotential.

Im Schulalltag hat die Digitalisierung der Unterrichtsräume gerade erst begonnen. Mit Subventionen wie Medienfit und Digitalpakt sollen moderne Medien angeschafft und der Schulalltag digitalisiert werden um zielgerichtet Medienkompetenzen vermitteln zu können. Durch Herausforderungen wie fehlende Zentralität und Finanzmittel (viele Ortsteile mit weniger als zehn jungen Menschen gepaart mit einem Haushalt der sich im Haushaltssicherungskonzept befindet) lässt sich kein Einrichtungsbetrieb in den jeweiligen Ortsteilen umsetzen. Hier ist die Jugendarbeit auf ehrenamtliche Strukturen und Vereine wie Jugendfeuerwehr und Sport angewiesen. In den Helfer\*innenstrukturen zeigen sich Defizite, eine psychologische Betreuung oder Einzelfallhilfe sind unzureichend vorhanden und werden ebenfalls versucht von ehrenamtlichen oder theologischen Strukturen aufgefangen zu werden.

Spätestens beim Übergang zum Berufsleben gesellen sich die fehlenden Fachbetriebe für eine Berufsausbildung dazu. Perspektivlosigkeit und ein Gefühl des Abgehängtseins können zu Frust und antidemokratischen Strömungen führen, denen gezielt entgegengewirkt werden muss.

## 1.3 Zukunftsvision

Im letzten Jahr der Tätigkeiten hat sich herausgestellt, dass die Gemeinde- und Schulsozialarbeit ihre Potentiale noch besser gemeinsam ausspielen können, um damit eine primäre Ausrichtung an der Lebenswelt der Zielgruppe, den jungen Menschen, zu erreichen. Die Schulsozialarbeit wurde oft zu Tätigkeiten zur Sicherung des Schulalltags herangezogen und hatte dadurch weniger Möglichkeiten eigene Konzepte umzusetzen. Gleichzeitig ist die Begleitung junger Menschen im Sozialraum mit den zusätzlichen Tätigkeitsfeldern der Sicherung von Beteiligungsrechten sehr umfangreich und zeitintensiv und kann durch die Arbeit im Team optimaler abgedeckt werden. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, entstand der Wunsch eines ganzheitlichen Konzepts zur Klärung des Auftrags und zur Qualitätssicherung der Arbeit im Team zu verfassen. Die

teilweise überspitzte Darstellung der Ausgangssituation soll verdeutlichen, wie wichtig die Vernetzung der professionellen Akteure innerhalb der Gemeinde ist, um eine qualitativ hochwertige Kinder- und Jugendarbeit zu erreichen.

## 2. Arbeitsgrundsätze

### 2.1 Junge Menschen als Auftraggeber

**Primäre Zielgruppe** sind alle jungen Menschen im Alter zwischen 6 und 18 Jahren im Sozialraum und am Campus Letschin. Im Einzelfall kann die Begleitung von einzelnen Jugendlichen bis zum 27. Lebensjahr gegeben sein. Je nach Bedarfslage kommen darüber hinaus als **sekundäre Zielgruppe** auch alle an dem Kind oder Jugendlichen beteiligten Personen oder Einrichtungen in Betracht. Dies können u.a. Eltern, Familienangehörige und Personensorgeberechtigte, Lehrkräfte oder Erziehende, Vereine und Jugendverbände oder sonstige Entscheidungsträger oder Kooperationspartner sein.

### 2.2 Gemeinsame pädagogische Haltung

Eine gemeinsame pädagogische Haltung als kleinster gemeinsamer Nenner der Arbeit ist unverzichtbar. Dabei sollte die Gemeinde als Biotop für das Leben junger Menschen gesehen werden. Die Ziele und Methoden der Jugendarbeit müssen gemeinsam mit den jungen Menschen entwickelt und gemeinsam getragen werden. Dabei ist die Arbeit oft prozessorientiert und ergebnisoffen. Wichtig ist dabei die Haltung und der Blick auf die jungen Menschen. Es sollte nichts vorausgesetzt und den jungen Menschen ohne Vorbehalte begegnet werden. Denn häufig findet sich ein sehr defizitärer Blick auf junge Menschen, gerade im Schulkontext. Dieser sollte nicht ungeprüft übernommen werden. Gerade milieugeschädigte junge Menschen stellen besondere Herausforderungen an die gemeinsame Arbeit. Hier sind Beziehungsabbrüche, Entzug oder straffälliges Verhalten häufiger anzutreffen. Doch gerade diese jungen Menschen brauchen besondere Unterstützung und sollten nicht aus dem Hilfesystem fallen. Auch diese sollen situations- und handlungsbezogen gefördert und ermutigt, statt bewertet oder zurückgewiesen zu werden.

### 2.3 Lebenswelt- und Sozialraumorientierung

Das Fachteam Soziale Arbeit wirkt eng und gut vernetzt mit sozialräumlicher Perspektive auf die Gemeinde und den Bildungscampus als Ganzes. Die Angebote müssen immer entlang der Besonderheiten und Erfordernisse des jeweiligen jungen Menschen geprüft, weiterentwickelt und daran ausgerichtet werden. Dabei wird sich am Willen der jungen Menschen orientiert und den Leitprinzipien der Sozialraumorientierung entsprechend

gehandelt. Es gilt die Devise „so wenig wie möglich, so viel nötig“ um weniger zu betreuen, sondern vielmehr zu aktivieren. Es geht also weniger darum etwas für junge Menschen zu tun, sondern sie im Rahmen ihrer Profession dabei zu unterstützen, ihren Willen und damit ihr Leben selbst zu verwirklichen und genügend Unterstützung der Eigeninitiative zu bekommen. So können die eigenen Ressourcen mit denen des Sozialraums kombiniert werden. Denn Verantwortung kann nur gemeinsam durch Selbsthilfe, Solidarität und angemessene fachliche Begleitung gelebt und erhalten werden.

## **2.4 Selbstbestimmtes Leben als Entwicklungsziel**

Zur Gestaltung kommunaler Landschaften muss es einen gemeinsamen Willen geben, die Soziale Arbeit so umzubauen, dass sie dort ansetzt, wo die Wünsche der Menschen liegen. Die Kommune trägt die Verantwortung Rahmenbedingungen zu schaffen, in dem Menschen in Eigenregie die mitgebrachten Kompetenzen und Ressourcen mit den Ressourcen des Sozialraums verknüpfen und so von Handlungs- und Bewältigungspotenzialen profitieren können. Es braucht Räume und Möglichkeiten zur Wahlfreiheit junger Menschen, sodass eigene Entscheidungen getroffen und verantwortet werden können. Sehen wir den Sozialraum der Gemeinde also als Biotop junger Menschen und befähigen sie zur Selbstverwirklichung, kann dieses Entwicklungsziel erreicht werden.

## **2.5 Freiwilligkeit und Beziehungsorientierung**

Grundsätzlich sollten alle Angebote des Sozialpädagogischen Teams von der Zielgruppe nur freiwillig wahrgenommen werden, da die Angebote darauf abzielen, jungen Menschen Möglichkeiten zur Partizipation und Selbstverwirklichung, zur Bildung, zur Freizeitgestaltung und zur Unterstützung bei individuellen Problemlagen zu bieten. Grundlage für eine verlässliche und belastbare professionelle Beziehung sind persönliche Zuwendung, Wertschätzung und Respekt, sowie das Angebot von Orientierungs- und Auseinandersetzungsmöglichkeiten.

## **2.6 Beteiligung und Gleichberechtigung**

Angebote werden nach §11 Abs.1 SGB VIII entlang des Willens und unter Mitverantwortung der jungen Menschen gestaltet. Es ist Aufgabe der Fachkräfte, junge Menschen zu aktivieren und ihnen Hilfe zur Selbsthilfe zu bieten. Die Fachkräfte schaffen eine Infrastruktur, die den jungen Menschen die Gestaltung und Umsetzung der von ihnen gewollten Angebote ermöglicht. Die Fachkräfte installieren, über den §9 Nr. 3 SGB VIII hinaus, kritische Bildungsangebote, um Benachteiligung und Diskriminierung transparent zu machen und abzubauen. Ziel ist es, den Prozess der Gleichberechtigung von jungen Menschen unabhängig von gesellschaftlichen Zugehörigkeiten (bspw. hinsichtlich

Gesundheit, sexueller Orientierung, Betroffenheit von Rassismus, Geschlecht, sozialer Schicht, ...) zu beschleunigen.

## **2.7 Prävention & Intervention**

Präventionsangebote der Jugendarbeit nach §1 Abs. 3 Nr.3 SGB VIII und nach § 14 SGB VIII beruhen auf der Annahme, dass das Sammeln von sogenannten Risikoerfahrungen ein Teil der Entwicklung von jungen Menschen ist. Neben der klassischen Prävention zur Verhinderung eines attestierten Zusammenbruchs und die Schaffung guter Verhältnisse zur Verhinderung einer Notlage ist daher die Aufklärung über Risikohandlungen und deren Konsequenzen wichtiger Bestandteil der Arbeit. Es wird nicht ausschließlich versucht junge Menschen vor Risikohandlungen zu bewahren, sondern es wird Unterstützung im Umgang mit bestehenden Gefährdungen geleistet.

## **2.8 Ressourcenbündelung und Vernetzung**

Eine Vernetzung mit weiteren Akteuren innerhalb der Gemeinde und des Landkreises ist von hoher Wichtigkeit, um eine gute und allumfassende Versorgung zu erreichen. Zu diesen Hilfesystemen oder Kooperationspartnern gehören ehrenamtliche Akteure wie Vereine und freiwillige Feuerwehren, die Fachbereiche des Jugendamts (ASD, JGH<sup>3</sup>), der Kreis Kinder und Jugendring in Seelow, der Lokale Aktionsplan MOL, die Industrie- und Handelskammer, der CVJM und der evangelische Kirchenkreis, die PIA<sup>4</sup> in Seelow sowie die Jugendberatungsstelle der Diakonie und weitere Verbände wie die Oderlandkids e.V. uvm.

---

3 Allgemeiner Sozialer Dienst und Jugendgerichtshilfe

4 Psychiatrische Institutsambulanz für Kinder und Jugendliche des Klinikums Frankfurt (Oder)

# 3. Gemeinsam im Team am Campus Letschin

Zielsetzung der konzeptionellen Arbeit im Fachteam ist die Verbesserung der Arbeit und die Lebensnähe zu den primären Auftraggebern, den jungen Menschen. Die Lebenswelt junger Menschen schwimmt in Schulalltag und Nutzung des Sozialraums. Auf diese Tatsache muss die Jugendarbeit reagieren und sich dementsprechend positionieren. Im Team kann sich die Jugendsozialarbeit fachlich und paritätisch wesentlich breiter aufstellen, während vorhandene Ressourcen gebündelt und gezielter eingesetzt werden können. Sowohl der Schulalltag in den Vormittagsstunden als auch der Freizeitbereich junger Menschen am Nachmittag und frühen Abend lassen sich gemeinsam flexibel abdecken und kritische Lücken in den Randbereichen schließen.

Dabei soll unter anderem aber auch verhindert werden, dass die Soziale Arbeit an der Schule nur als Anhängsel zur Bewältigung des Schulalltags verstanden und ihre Rolle zur Stärkung der Schülerschaft gesichert ist. Ein Blick auf die Schülerschaft außerhalb des Leistungskontextes muss gegeben sein, um versteckte Ressourcen und Kompetenzen junger Menschen zu entdecken und diese zielführend unter Einbeziehung individueller Bedürfnisse und Wünsche fördern zu können.

Ansätze aus den ganzheitlichen Fachkonzepten der Sozialen Arbeit, wie dem der Bildungslandschaft und Sozialraumorientierung, sollen die Zusammenarbeit aller an Bildung beteiligten Akteure vor Ort beleben und zur Verbesserung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen beitragen. Diese Konzepte setzen an den Stärken jeder/jedes Einzelnen an und aktivieren diese. Das Fachteam Soziale Arbeit hat die Aufgabe zum Wohl der Einzelnen zusammenzuarbeiten und Angebote zu machen, die den Bedürfnissen der Menschen im Sozialraum entsprechen. Die Arbeit im Fachteam stellt somit eine Mischung aus aufsuchender und anbietender Jugendarbeit dar und folgt den beschriebenen Grundprinzipien, um ihre Ziele und möglichst viele junge Menschen zu erreichen.

## 3.1 Arbeit im Sozialraum

Die Arbeit im Sozialraum dient zur Aufnahme von Kontakten und der Gründung von Beziehungsarbeit. Schulhof und Campus rund um den Fontanepark und dem Boberhaus sind dabei wichtige Anlaufstellen und Treffpunkte junger Menschen. Dazu stoßen Themenfelder der Beratung und Begleitung, des *Clearings*<sup>5</sup> und der Krisenintervention. Lernen wir die jungen Menschen kennen, lernen wir auch ihre Bedürfnisse und Wünsche kennen und können daraus Offene Angebote, Projekt- und Gruppenarbeit sowie Themen der offenen Jugendarbeit ableiten. Im Vordergrund steht dabei die Aktivierung zur Selbstorganisation eigener Angebote. Wichtige Werkzeuge dazu sind der offene Treff im Boberhaus und der selbstverwaltete Jugendfonds.

---

5 Clearing ist eine Hilfe für Familien, Teilfamilien und Jugendliche, die eine Krisensituation nicht durch eigene Ressourcen klären und bewältigen können

Die Bedarfsangebote lassen sich sowohl in der Schule, am Campus als auch im Boberhaus implementieren und müssen auf den Schulalltag und die Mobilität junger Menschen angepasst werden.

### **3.2 Soziale Arbeit an der Schule**

Soziale Arbeit an der Schule folgt dem Auftrag zur Förderung der Entwicklung und Erziehung junger Menschen einerseits und im Sinne der Jugendhilfe dem Entgegenwirken sozialer, gesellschaftlicher und individueller Beeinträchtigungen andererseits. Die Soziale Arbeit an der Schule ist ein zusätzliches professionelles Angebot an der Schule. Der Ansatz der Tätigkeit ist nicht darauf ausgerichtet, vordergründige Probleme zu klären, sondern Schüler zu ermöglichen, sich selbst und ihr Umfeld besser wahrzunehmen und einen adäquaten Umgang mit ihren Lebensereignissen aus sich selbst heraus zu erlernen. Durch eine tiefgründigere und interdisziplinäre Zusammenarbeit wird eine Verbesserung des Lernumfelds angestrebt, um Soziales Lernen und eigene Kompetenzen zu stärken.

Kinder und Jugendliche verbringen einen erheblichen Teil ihres Alltags in der Schule. Diese ist damit ein riesiger Teil ihrer Lebenswelt. Daher ist es umso wichtiger, dass die Schülerinnen und Schüler diese Lebenswelt mitgestalten und mitbestimmen dürfen. Die Stärkung der Schülervvertretung und Befähigung zur Beteiligung hat daher hohe Priorität. Arbeitsgemeinschaften und Nachmittagsangebote, die sich an der Lebenswelt der jungen Menschen anlehnen sowie spezifische Förderschwerpunkte ausmachen und von jungen Menschen selbst mitgestaltet werden, stellen neben Präventions- und Interventionsangeboten zur Humanisierung des Schulalltags den größten und wichtigsten Arbeitsschwerpunkt des Fachteams.

Das Fachteam nimmt die Schülerschaft parteilich in seiner Ganzheitlichkeit wahr, während es als Schnittstelle zu allen beteiligten Akteuren zu kooperieren und ggf. an weitere Angebote der Jugendhilfe oder Jugendarbeit zu vermitteln versucht.

### **3.3 Vernetzung**

Nur durch die Bündelung vorhandener Ressourcen als Anlehnung an das Konzept der Bildungslandschaft und einer ergänzenden Tätigkeit und der Förderung ehrenamtlichen Engagements und Selbsthilfe durch Beteiligung, kann die Gemeinde als Standort gestärkt werden und das bestmögliche zur Förderung junger Menschen erreicht werden. Dazu sollen Beteiligungskonzepte ausgebaut und an allen Einrichtungen, die mit jungen Menschen arbeiten, implementiert werden. Durch Gremien wie einem Runden Tisch Kinder- und Jugendbeteiligung, einem Jugendbeirat und die Stärkung der Schülervvertretung soll eine Qualitätssicherung erreicht und die Erfolgsquote von Maßnahmen gemessen werden können.



# 4. Handlungsfelder

## 4.1 Partizipationsprojekte

Partizipationsprojekte sind wichtige Werkzeuge zur Förderung eigenen Engagements, Erlangen wichtiger sozialer Kompetenzen und stärken das Demokratieverständnis. Dazu können Befragungen, Planspiele und Zukunftswerkstätten gehören, als auch regelmäßige Projekte wie die Betreuung von Kinder- und Jugendgremien wie dem Jugendbeirat über die Schülervvertretung bis hin zu einem Jugendparlament. Jährlich finden bereits die U18 Wahlen und das Kinderfilmfest in Letschin statt und es sind weitere Beteiligungsprojekte wie eine Bürgermeistersprechstunde, Spaziergänge durch die Gemeinde und die Dokumentation des Gemeindelebens aus Sicht junger Menschen geplant. Ebenfalls wird eine Kooperation mit der Letschiner Heimatstube und der darin befindlichen Chronik und Bibliothek angestrebt um die lokale Geschichte zu altersgerecht zu vermitteln. Am Standort Boberhaus wird die Gestaltung des Außengeländes inklusive Nachbarschaftsgarten und Naturbeobachtung eine Rolle spielen. Am Standort Schule sollte es konkret darum gehen, den Lebensraum Schulalltag und Schulhof nach den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler zu gestalten und dazu die Schülervvertretung zu stärken.

## 4.2 Offene Treffpunktarbeit

Mit der Eröffnung des Boberhauses und der Einrichtung eines Jugendraums ist den jungen Menschen in der Gemeinde ein Ort zur Begegnung geschaffen worden. Hier können sie sich zum Spiel oder lockeren Gespräch treffen. Der Ort soll planmäßig in der großen Mittagspause von 11:00 – 12:00 Uhr und an zwei Nachmittagen von 13:30 bis 18:00 Uhr zugänglich sein und wird vom Fachteam beaufsichtigt. Die Öffnungszeiten müssen sich an den Fahrplan des ÖPNV richten und werden vermutlich nach Jahreszeit und Witterung modifiziert werden. Hier gilt es vor allem Erfahrungswerte zu sammeln und auf die Bedürfnisse der jungen Menschen einzugehen.

## 4.3 Offene Angebote

Bereits implementierte offene Angebote sind der MakerSpace und das MedienLabor im Boberhaus, die sich der Förderung von Fähigkeiten im MINT<sup>6</sup> und Medienbereich verschrieben haben. Hier sind weitere Kreativangebote wie Theater/Schauspiel und Musik geplant. Hierzu zählen aber ebenfalls Ferien- und Freizeitangebote wie Feriencamps und Workshops. Hier entstand im letzten Jahr das Baumpatenprojekt Plantarbo und das Kooperationsprojekt mit den Oderlandkids e.V. zum Bau von Schutzhütten an den Radwegen. Neben dem Boberhaus als wichtige Einrichtung solcher Angebote, soll die

---

6 MINT fasst die Disziplinen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik zusammen

Schaffung einer wöchentlichen AG an der Schule angestrebt werden, bei dem sowohl die jungen Menschen Themenvorgaben machen können, aber auch die Themenbereiche der Mitarbeitenden am Bildungscampus einfließen sollen.

#### **4.4 Beratung junger Menschen**

Themenfelder des Beratungsangebotes sind Schule und Beruf, familiäre Konflikte, Ablösungsprozesse, Freundschaft, Liebe, Partnerschaft und Sexualität. Dazu gehören ebenfalls Verhütungsmittel, Schwangerschaft, Körperakzeptanz und Familiengründung. Aber auch Entwicklung und Reflexion der eigenen Persönlichkeit, der Umgang mit Rollenbildern, Lebens-Perspektiven und Probleme bei der Einhaltung von Regeln und gesellschaftlichen Normen werden hier thematisiert. Probleme mit Sucht, Gewalt und politischem Extremismus erfolgen unter Einbeziehung weiterer Beratungsangebote.

Dieses Angebot nimmt einen relativ hohen Arbeitszeitanteil der Stelle in Anspruch. Es findet regelmäßig in der Schulwoche während der Pausenzeiten statt und bietet feste und offene Gesprächszeiten sowohl innerhalb der Schule als auch im Boberhaus. Die Themen definieren die Ratsuchenden dabei selbst.

#### **4.5 Sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit**

Sowohl im Schulalltag als auch im Nachmittagsbereich sind regelmäßige Gruppenarbeiten geplant um den Alltag junger Menschen im Sozialraum zu humanisieren. Zu den Themenfeldern gehören beispielsweise Mobbing und Cybermobbing, psychische und physische Gesundheit, Pubertät, Liebe und Sexualität, Geschlechterrollen, Partnerschaft Konfliktbewältigung und Gewalt, Berufliche Orientierung, Suchtprävention, Demokratiebildung, etc. Die Umsetzung der Gruppenarbeit findet dabei sowohl im Klassenverband als auch im Nachmittagsbereich statt. Neben der klassischen Gruppenarbeit mit Rollenspielen und Gruppenübungen zur Teambildung können hier auch kreative Ressourcen wie Theater und Tanz zum Einsatz kommen um eine Selbsterfahrung zu verursachen.

#### **4.6 Fachberatung**

Hierzu gehören die Fachberatung bei kommunalen Planungsprozessen wie beispielsweise der regionalen Jugendhilfeplanung. Auch beratende Tätigkeiten im Bereich der Kinder- und Jugendbeteiligung Beratung in örtlichen Kooperationen sind in Form von Informationsberatungen geplant um das ehrenamtliche Engagement zu fördern und zu stärken. Weiter ist ein Runder Tisch der Kinder- und Jugendbeteiligung mit allen Akteuren am Bildungscampus und in der Gemeinde geplant, die mit jungen Menschen arbeiten.

## **4.7 Unterstützung von Eigeninitiative und ehrenamtlichem Engagement**

Betreuung von Jugendinitiativen, Vermittlung oder Moderation zwischen verschiedenen Interessensgruppen. Beratung und Begleitung von ehrenamtlich tätigen jungen Menschen. Förderung selbstorganisierter Jugendtreffs und Fahrgemeinschaften.

# **5. Qualitätssicherung**

## **5.1 Fach- und kollegiale Beratung**

Regelmäßige Auswertungs- und Planungsgespräche mit den wichtigsten Akteuren im Sozialraum und am Campus Letschin wie den Einrichtungsleitungen, dem Kommunalservice und dem Team der Sozialarbeit bilden die Grundlage regelmäßiger kollegialer Beratung und Evaluation. Darüber hinaus können bereits bestehende Gremien wie die Dienstberatung, die Runden Tische, der Sozialausschuss und die Gemeindevertretersitzung innerhalb der Kommune genutzt werden. Darüber hinaus bieten Fachtagungen oder das regelmäßige Treffen der AG78<sup>7</sup> wichtige Möglichkeiten fachlichen Austauschs. Supervision ist ein weiterer wichtiger Bestandteil pädagogischer Arbeit und muss im Einzelfall beantragt werden.

## **5.2 Fortbildungen**

Regelmäßige Fortbildungen in den Bereichen Kinder- und Jugendbeteiligung, Soziale Arbeit an Schule und im Sozialraum, Fachberatung, Ressourcenorientierung, Anti-Bias<sup>8</sup> etc. sind bereits installiert und werden regelmäßig wahrgenommen. Sie sind wichtige Voraussetzungen, um Fachlichkeit zu vertiefen und neues Wissen zu erlangen.

## **5.3 Auswertungsgespräche**

Ein regelmäßiges Auswertungsgespräch mit dem Bürgermeister und den Leitungen der Fachbereiche Erziehung und Soziales sollten mindestens halbjährlich geführt werden, um etwaige Herausforderungen zu benennen und gemeinsam Handlungsstrategien zu entwickeln. In der schulinternen jährlichen Schüler\*innen und Elternbefragung sollte die Soziale Arbeit an der Schule außerdem einen festen Platz haben.

---

<sup>7</sup> Arbeitsgemeinschaft nach §78 des SGB VIII zur Verbesserung der Jugendsozialarbeit

<sup>8</sup> Methode um Vorurteilsbehaftetes Arbeiten zu verhindern und Schief lagen wie Diskriminierung aufzudecken